

Medium: WAZ  
Datum: 01.02.2011  
Titel: Übergewicht: Letzter Ausweg Operation  
Beschreibung:

WAZ-THEMA EXTREMES ÜBERGEWICHT

## Letzter Ausweg Operation

Wenn das Leid zu groß wird, greifen Dicke zum Äußersten und lassen sich einen Magen-Bypass legen. Selbsthilfegruppe

Susanne Beckmann

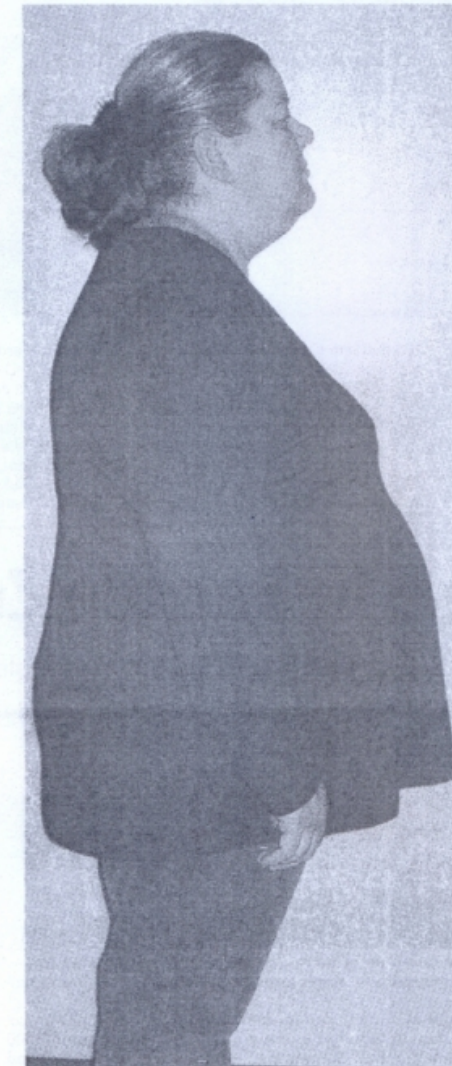
Am 7. Juni 2010 brachte Stefanie Krummnacker noch gut 120 Kilo auf die Waage. Dann ließ sie sich einen Magen-Bypass legen. Acht Monate später ist die 1,61 Meter große Frau 30 Kilo leichter. Jetzt will sie Leidensgenossen von ihren Erfahrungen profitieren lassen. Zusammen mit dem St. Johannes-Hospital gründet die Krankenschwester eine Adipositas-Selbsthilfegruppe. Erster Termin: 9. Februar, 17 Uhr im JoHo-Hauptgebäude.

Die Karriere als Dicke begann für Stefanie Krummnacker schon im Kindesalter. Vor 26 Jahren schickte ein Arzt die damals Zwölfjährige mit 85 Kilo zum Absetzen zu ihrer ersten Kur. Mit geringem Erfolg. Wieder zu Hause stieg das Gewicht langsam, aber stetig weiter - ebenso der Frust. Auch eine letzte Kur 2008 brachte keinen durchschlagenden Erfolg. Zehn Pfund abnehmen und 15 Pfund zunehmen - Jojo-Effekt nennt man das. Ihn kannte die junge Mutter zur Genüge. Nicht nur die Figur blieb im Laufe der Jahre auf der Strecke - auch die Gesundheit. Diabetes, Bluthochdruck und Gelenkschmerzen waren gefährliche Begleiterscheinungen. Heute kann Krummnacker darüber scherzen: „Bei längerem Treppensteigen brauchte ich hinterher ein Sauerstoffzelt.“

### Frust, Stress, Gier

„Es gibt keine Diät, die ich nicht ausprobiert habe“, blickt die 38-Jährige zurück. „Abnehmen war nicht die ganz große Schwierigkeit, aber halten konnte ich das Gewicht nie.“ Denn für Übergewichtige gibt es viele Gründe zu essen: Frust, Stress, Gier. „Es ist wie eine Sucht.“ Der Leidensdruck wurde unendlich. Und sie schämte sich, wenn die Ärzte von „Adipositas per Magna“ sprachen. „Man fühlt sich als Monster.“

2008 hörte sie von der Möglichkeit, durch einen Magenbypass nachhaltig Gewicht zu verlieren. Und als sie erfuhr, dass der neue Chef der Chirurgie am JoHo ein Fachmann für diesen Eingriff war, gab es kein langes Überlegen mehr.



Vor der Operation wog Stefanie Krummnacker 120 Kilo. Foto: privat

Mit einem BMI von 46 legte sich Stefanie Krummnacker auf den OP-Tisch. Und hat es noch keine Minute bereut. „Ich habe keinen Diabetes mehr, der Blutdruck ist normal und ich kann mich wieder gut bewegen.“ Genau so ging es einem 21-jährigen Dortmunder, der wegen seines Übergewichtes keine Lehrstelle bekam. Mit den verlorenen Kilos kam auch der Lehrver-

trag. „Für die Betroffenen ist das ein anderes Leben“, fasst Chefarzt Prof. Ulrich Bolder zusammen. „Es ist wie nach einer Befreiung.“

Vier operative Möglichkeiten bietet das JoHo zur Abnahme an. „Die OP ist nicht die Heilung der Adipositas-Erkrankung“ räumt der Chirurg ein. „Aber es ist eine Hilfe, gesünder zu leben“, ergänzt Stefanie Krummnacker.



Heute wiegt die Krankenschwester 90 Kilo. Foto: Helmut Voßgraff

### INFO

#### Krankenkasse zahlt

Wenn die Vorgaben des Medizinischen Dienstes erfüllt sind, hat der Patient gute Chancen auf Übernahme der Kosten (2000 bis 10.000 Euro) durch die Krankenkasse. Der Betroffene muss an einem multimodalem Therapiekonzept teilnehmen.

men. Sport, eine Ernährungs-umstellung und -beratung sowie das psychologische Gespräch gehören dazu. Die OP dauert zwei bis drei Stunden. Sie beseitigt aber nicht das Grundleiden, sondern nur die Symptome.